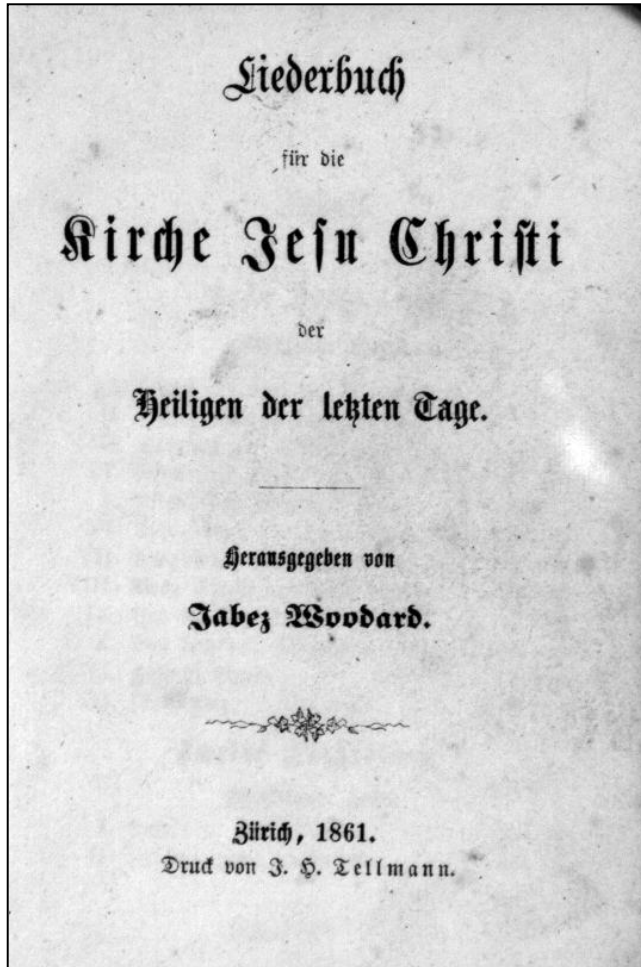


„Ich kann Ihnen versichern, liebe Geschwister: Wenn Sie [als Familie] die Lieder Zions singen, [wird] Ihre gegenseitige Liebe und Achtung wachsen und der Glaube in den Herzen Ihrer Kinder gestärkt werden. Sie werden glücklicher sein.“ Diese Verheissung sprach Apostel Ezra Taft Benson an Ostern 1946 in Basel aus¹, und sie ist noch heute genauso wahr wie damals, als sie ausgesprochen wurde.



Als 1861 unter der Leitung von Missionspräsident Jabez Woodard (1821-1870) in Zürich das erste Gesangbuch für die deutschsprachigen Mitglieder herausgegeben wurde, war dies ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte der deutschsprachigen Länder der Kirche. Bislang hatte den hiesigen Heiligen nebst einigen wenigen Broschüren und Zeitschriften nur das Buch Mormon an kircheneigenen Druckerzeugnissen zur Verfügung gestanden.

Schon vor der Veröffentlichung des ersten Gesangbuchs waren von Missionaren und Mitgliedern verschiedene kirchentypische Lieder übersetzt und in den damaligen Zeitschriften der Kirche veröffentlicht worden. Federführend bei dieser Übersetzungsarbeit war lange Zeit Karl G. Mäser (1828-1901). Das Lied „Preiset den Mann“ (GB, Nr. 17) hatte er schon 1857 übersetzt und im „Der Darsteller“ veröffentlichen lassen. Damit ist dieses Lied das älteste in Deutsch übertragene HLT-Lied, welches bis heute fast unverändert im Gesangbuch erhalten geblieben ist.² Im „Darsteller“ vom November 1859 folgte dann „Die Zeit ist nur kurz“ (GB, Nr. 176) und nur einen Monat später „Der Geist aus den Höhen“ (GB, Nr. 2).

Beeindruckend und für die Heiligen der Letzten Tag deutscher Zunge bedeutsam ist der Umstand, dass es sich bei der Übertragung von „Der Geist aus den Höhen“ weniger um eine Übersetzung, als vielmehr um eine Schilderung der eindrucksvollen Bekehrungsgeschichte Karl G. Mäsers handelt. Der Text ist ein einziges jubelndes Zeugnis im Hinblick auf die Ausgießung des Heiligen Geistes, wie sie zum Beispiel in Jesaja 32:15-18 beschrieben wird. Glücklicherweise hat dieses flammende Zeugnis eines Kirchenpioniers deutscher Sprache die Gesangbuchrevision von 1996 fast unbeschadet überstanden.

Die Ausgabe von 1861 wies noch keine Noten auf; erst ab 1881 wurden die Texte nach und nach mit einem Notensatz versehen. Es war damals allgemein üblich, die Texte zu bekannten volkstümlichen oder geistlichen Melodien zu singen, deren Rhythmus gut zum Metrum der Worte passte. Erst mit der Zeit erhielten die Texte Melodien, die eigens für sie komponiert worden waren. Bei Liedern, bei denen sich bestimmte volkstümliche Melodien bereits etabliert hatten und die besonders beliebt waren, wurde die Volksliedmelodie allerdings auch später meistens beibehalten. Dieser Brauch führte zu teilweise eigentümlichen, heute kaum mehr vorstellbaren Paarungen. Um hier nur zwei Beispiele zu nennen: Die Melodie für „Die Zeit ist nur kurz“ ist dem Studentenlied „Krambambuli“ (= Danziger Kirschbranntwein!) ent-

¹ „Botschaften der Autoritäten an der Grossen Missionstagung“, Ostern 1946, 20., 21. und 22. April 1946, Seite 4

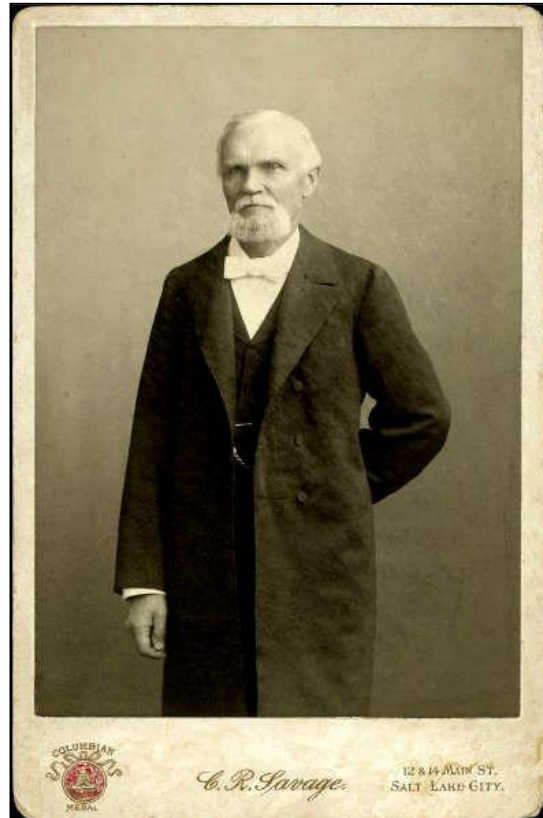
² In einer noch früheren Ausgabe des „Darstellers“ war „Ihr Ältesten Israels“ (GB, Nr. 209) veröffentlicht worden. Das Lied war jedoch nur bis 1901 im Gesangbuch enthalten, erfuhr dann aber 1996 ein Comeback, allerdings mit einem ganz neu übersetzten Text, der mit demjenigen von Karl G. Mäser praktisch nichts mehr gemeinsam hat.

„Drum singet und jauchzt“ – das deutsche Gesangbuch wird 150 Jahre alt

lehnt, und derjenigen von „O ihr Berges Höhn“ (GB Nr. 20) liegt das beliebte schottische Lied „Lily Dale“ zugrunde, das von einer sterbenden Jungfer handelt.³

Vielfach steuerten die damaligen Mitglieder eigene Dichtungen als Beitrag zum Liedgut der Kirche bei, sodass sich die Sammlung laufend erweiterte. Bis 1901 erschienen daher in manchmal kurz aufeinander folgenden Zeitabständen sechs verschiedene Auflagen. Die Flut an neuen Gedichten muss eine Zeitlang so überhand genommen haben, dass sich Karl G. Mäser veranlasst fühlte, die folgende Notiz im „Stern“ vom Oktober 1869 zu veröffentlichen: *„Viele von den im Laufe der Zeit im ‚Stern‘ noch zu veröffentlichen Gedichte werden mit fortlaufenden Nummern, anschliessend an die des neuen Liederbuches, versehen sein, damit die Heiligen dieselbe in der so bezeichneten Ordnung eintragen können; wodurch hoffentlich in Zukunft die grosse Unordnung in der Sammlung der selbstgewählten und geschriebenen Lieder vermieden wird, welche bisher hier und da zu finden war, da unter ihnen oft sehr ungeeignete Lieder die Gesangbücher eher entwürdigten als bereicherten.“*

Die meisten dieser „Eigenproduktionen“ verschwanden früher oder später aus dem Gesangbuch; ein paar wenige aber sind uns erhalten geblieben, so „Was klingt in diesen Tagen“ (GB, Nr. 9) und „Denke dir den Lauf der Welten“ (GB Nr. 172) des Thurgauers Johannes Huber (1840-1914) oder „Sehet, ihr Völker!“ (GB, Nr. 174) des Deutschen Louis F. Mönch (1847-1916), das 1985 sogar den Sprung ins englischsprachige Gesangbuch schaffte. In späterer Zeit steuerten u. a. Richard T. Haag (1867-1947), Jakob E. Hübner, Max Zimmer (1889-1957) und Rudolf A. Noss (1903-1978) eigene Texte oder sehr freie Übersetzungen aus dem Englischen zum Gesangbuch bei.



Das spätere Anwesen des Thurgauers Johannes Huber in Midway, UT. Bruder Huber schrieb zeitlebens zahlreiche Gedichte, Übersetzungen und Abhandlungen für die Kirchenzeitschrift „Der Stern“. Er übersetzte auch „Der Morgen naht“ (GB, Nr. 1) ins Deutsche; von seiner Übersetzung blieb die erste Strophe beinahe unverändert erhalten.

³ Siehe Karen Lynn Davidson: „Die Lieder der Heiligen der Letzten Tage – ihre Geschichte und Botschaft“, LDS BOOKS Schubert & Roth OHG, Bad Reichenhall, 2005, Seiten 55-56.

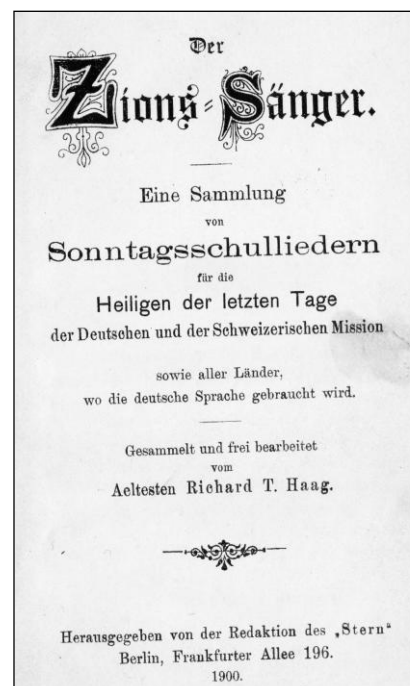
„Drum singet und jauchzt“ – das deutsche Gesangbuch wird 150 Jahre alt

Nach und nach kamen weitere Melodien dazu, „*alles sorgfältig ausgewählte, meistens wohlbekannte und beliebte Melodien; theilweise den besten, uns zugänglichen Quellen entnommen, während einige eigens für diese Auflage komponirt wurden*“, wie Missionspräsident John U. Stucki (1837-1918) in der fünften Auflage von 1890 vermerkte. Viele dieser Neukompositionen und Arrangements waren von Missionar Janne M. Sjødahl (1853-1939) vorgenommen worden, der für diese Aufgabe von der Europäischen Mission mit Sitz in Liverpool extra nach Bern – dem Sitz der Schweizerisch-Deutschen Mission – „zur Aushilfe gesandt“ worden war: „*Mit seiner Hilfe waren wir im Stande, das Werk einer gründlichen Revision zu unterwerfen und die Musik in demselben um ein Bedeutendes zu vermehren.*“⁴ Das Gesangbuch von 1901, erstmals ausserhalb der Schweiz – nämlich in Berlin – herausgegeben, war das erste, welches zu jedem Text eine eigene Melodie aufwies.



Zu einer Melodie von George F. Root (1820-1895) verfasste Louis F. Mönch, Sekretär der Schweizerisch-Deutschen Mission in Bern (zweiter, sitzend von links), 1887 den bekannten Missionstext „Sehet, ihr Völker!“

In die gleiche Zeit fällt die Herausgabe eines ersten Gesangbuchs für die Sonntagsschule (Berlin, 1900, ohne Noten), die damals auch rege von den Kindern besucht wurde. Dem Werk wurde der Titel „Der Zions Sänger“ gegeben und es enthielt zahlreiche neue Lieder, die sofort sehr populär wurden und auch heute noch mit zu den beliebtesten Kirchenliedern zählen, so zum Beispiel „O wie lieblich war der Morgen“ (GB, Nr. 16), „Herrliches Zion, hehr erbaut“ (GB, Nr. 25), „Der Herr ist mein Licht“ (GB, Nr. 51), „Sprachst du dein Gebet?“ (GB, Nr. 88), „Lasst uns nochmals singen“ (GB, Nr. 101) oder „O du Held des wahren Glaubens“ (GB, Nr. 168). 1913 folgte mit den „Deseret Sonntagsschulliedern“ eine komplette Neuauflage, allerdings noch immer ohne Noten. Das Büchlein wurde 1918 abgelöst durch das legendäre „Deseret Sonntagsschulliederbuch“, in welchem nun zu jedem Sonntagsschullied auch Noten abgedruckt waren. Dieses Werk war äusserst beliebt. Die Sonntagsschule, die bis zum Zweiten Weltkrieg im Bekehrungswerk die wohl be-



⁴ „Der Stern“, 15. April 1890.

„Drum singet und jauchzt“ – das deutsche Gesangbuch wird 150 Jahre alt

deutendste Stellung einnahm, hatte mit dem „Deseret Sonntagsschulliederbuch“ ein sehr effizientes Missionswerkzeug zur Hand.



Chor der Gemeinde St. Gallen, ca. 1910.

1937 wurden das Gesangbuch von 1901 und das „Deseret Sonntagsschulliederbuch“ zu einem Werk vereinigt. Wie auch schon in der Vergangenheit, wurden bei dieser Revision wenig gesungene Lieder oder solche, die nicht mehr dem kirchlichen Zeitgeist entsprachen, weggelassen und dafür neue aufgenommen, wie beispielsweise „Ein armer Wanderer“ (GB, Nr. 18), „Komm, o du Heiland hehr!“ (GB, Nr. 29), „Wie süß die Stund“ (GB, Nr. 92), „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?“ (GB, Nr. 150), „Stemmt die Schulter an das Rad“ (GB, Nr. 165), oder, als typisches Lied der aufstrebenden Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereinigung (GFV), „Geh voran!“ (GB, Nr. 167). Das Buch erfuhr 1944 in der Schweiz eine Neuauflage mit einigen Retuschen, blieb aber im Wesentlichen unverändert bis 1954 in Gebrauch.

In diesem Jahr zeichnete sich erstmals eine gewisse Angleichung des deutschen Gesangbuchs an das englischsprachige Vorbild ab; war es bis 1944 noch von den Missionen herausgegeben worden, übernahm nun die Verwaltung bzw. die Übersetzungsabteilung der Kirche in Frankfurt am Main die Leitung bei der Ausgabe neuer Gesangbücher. Auffallend ist, dass erst 1954 Weihnachtslieder in grösserem Umfang aufgenommen wurden. Auch das heute nicht mehr wegzudenkende „Hoch auf des Berges Höhn“ (GB, Nr. 4) erschien erst 1954 erstmals im deutschen Gesangbuch. Das Buch erfuhr 1964 eine leichte Revision, welche danach über 30 Jahre lang in Gebrauch blieb.

1985 erschien eine komplett überarbeitete, englischsprachige Gesangbuchausgabe, die Vorbild sein sollte für sämtliche anderssprachigen Gesangbücher. Die Neuauflage brachte viele augenfällige Veränderungen mit sich, unter anderem:

- Herabsetzung der meisten Lieder in eine tiefere Tonart, um so die Singbarkeit der Melodie zu vereinfachen.
- Angabe von passenden Schriftstellen am Ende eines jeden Liedes, um so mehr Gewicht auf die Verknüpfung des Gesangbuchs mit den heiligen Schriften zu legen.
- Angabe der Ereignisdaten der Dichter und Komponisten.
- Gliederung in übergeordnete Themenbereiche.
- Copyrightvermerke.
- Ein Vorwort der Ersten Präsidentschaft sowie wichtige Hinweise zum Gebrauch des Gesangbuchs und Anleitungen für Organisten und Gesangsleiterinnen.

Die Anzahl Lieder für die anderssprachigen Gesangbücher wurde auf rund 200 begrenzt. Hiervon wurden 100 von der Ersten Präsidentschaft bestimmt. Weitere 50 Lieder konnten aus einer Liste von Liedern ausgewählt werden, die von der Ersten Präsidentschaft zur Aufnahme *empfohlen* worden waren. Die übrigen 50 Lieder sollten von örtlichen Komitees bestimmt werden und auch ländertypische geistliche Lieder beinhalten.

„Drum singet und jauchzt“ – das deutsche Gesangbuch wird 150 Jahre alt

Die Musikkomitees der damals 14 deutschsprachigen Pfähle und Distrikte kamen dieser Aufgabe gewissenhaft nach. Diejenigen Lieder, die von 7 oder mehr Pfählen bzw. Distrikten ausgesucht worden waren, sollten Aufnahme ins neue Gesangbuch finden. Die letztendliche Auswahl aber wurde von der Gebietspräsidentschaft getroffen, welcher ein Musikkomitee zur Seite stand, das sich aus versierten Mitgliedern aller drei deutschsprachigen Länder zusammensetzte. Eine spätere Auswertung hat ergeben, dass fast 90 % der von den Pfählen vorgeschlagenen Lieder Berücksichtigung fanden.

Spitzenreiter der zwar vorgeschlagenen, aber *nicht* berücksichtigten Lieder waren mit je 12 Stimmen „Wenn die trüben Nebel schwinden“ (GB 1964, Nr. 79) und „Der Herrlichkeit entgegen“ (GB 1964, Nr. 180). Andererseits berücksichtigte das deutsche Gesangbuchkomitee Lieder, die keine Mehrheit der Pfähle und Distrikte auf sich vereinigten, die aber aus kirchenhistorischen Überlegungen oder aus Gründen der musikalischen Vielfalt trotzdem Aufnahme fanden, so unter anderem „Was klingt in diesen Tagen“ (GB, Nr. 9) und „Kommt und singt von Zion“ (GB, Nr. 22) mit nur je 3 Stimmen, oder „Wenn so meine Tage rastlos entfliehn“ (GB, Nr. 49), das keine einzige Stimme erhalten hatte.

Insgesamt fanden 57 neue Lieder Aufnahme ins neue Gesangbuch, von denen 22 bereits in irgendeiner Form schon einmal in einer deutschsprachigen Veröffentlichung erschienen waren, sei es in Chorbüchern, Liederbüchern der Primarvereinigung oder in alten Gesangbüchern. Ein richtiggehendes „Comeback“ feierte das Lied „Ihr Ältesten Israels“ (GB Nr. 209), welches bis 1901 im Gesangbuch enthalten war und nun, fast 100 Jahre später, zurückkehrte, wenn auch mit völlig überarbeitetem Text.

Die Überarbeitung der Texte erwies sich als grosse Herausforderung für die an der Gesangbuchrevision beteiligten Personen. Während einige eine möglichst originalgetreue, wörtliche Übersetzung aus dem Englischen wünschten, setzten sich andere für die Musikalität und Poesie der gewählten Worte ein; auch sollte an historisch gewachsenen Texten nur mit der nötigen Behutsamkeit gerüttelt werden. Dies führte oft zu einem zähen Ringen um jedes einzelne Wort. Doch das Ergebnis dieser jahrelangen Bemühungen kann sich sehen lassen: Viele der alten, bisweilen recht schwammigen Texte weisen nun eine klare, aussagekräftige Sprache auf; die Worte dringen dem Sänger und der Sängerin geradewegs ins Herz. So verhält es sich auch mit den neu übersetzten Liedern.

Bei Liedern, bei denen schon Übersetzungen ins Deutsche vorhanden waren, wurde keine Mühe gescheut, die passendste Version auszuloten. Für das Lied „Engel auf den Feldern singen“ (GB, Nr. 133) zum Beispiel wurde eine Vielzahl von Textvorschlägen eingereicht; gewählt wurden letztlich für die erste und zweite Strophe der Text auf einer Schallplattenhülle aus den Siebzigerjahren, und für die dritte Strophe derjenige aus dem Weihnachtsliederbuch „Das Psälterlein“ aus den Fünfzigerjahren – und dennoch scheinen die drei Verse wie aus einem Guss. Eine herrliche Arbeit!

Nach jahrelanger Arbeit erschien das neue deutsche Gesangbuch kurz vor Weihnachten 1996. Der damalige Gebietspräsident, Elder Dieter F. Uchtdorf von den Siebzigern, trug wesentlich dazu bei, dass das Werk vollendet werden konnte. In einem Artikel zum Erscheinen des neuen Gesangbuchs schrieb die Gebietspräsidentschaft:

„Ein Buch wie dieses [kann] kaum jemals alle Wünsche und Erwartungen erfüllen – zu zahlreich sind die Wünsche, zu vielschichtig die Überlegungen. Wir können jedoch sicher sein, dass alle Beteiligten sich grosse Mühe gegeben haben, und dass am Ende ein gutes Gesangbuch entstanden ist, an dem wir viel Freude haben werden... Das neue Gesangbuch wird die Grundsätze des Evangeliums in Herz und Gedächtnis vieler Menschen verankern. *„Meine Seele erfreut sich am Lied des Herzens; ja, das Lied der Rechtschaffenen ist ein Gebet zu mir, und es wird ihnen mit einer Segnung auf ihr Haupt beantwortet werden.“* (LuB 25:12).⁵

Der erste Teil einer würdigen Jubiläumsfeier in Form eines „offenen Singens“ hat am 19. Juni im Gemeindehaus Winterthur stattgefunden. Der zweite Teil wird am 6. November 2011, 17:30 Uhr, an gleicher Stelle durchgeführt. Die abgegebenen Unterlagen können angefordert werden bei Bruder Christian Gräub: graeub-family@bluewin.ch.

⁵ „Der Stern“, Dezember 1996, ‚Informationen und Nachrichten‘, Seite 1